

handlung der verfassungsgeschichtlichen Themen der preußischen Landesgeschichte ergeben sich für den Leser zwanglose Vergleiche mit der Entwicklung in Sachsen.

Wenn der Verfasser im Vorwort — in dankbarer Verpflichtung der von Otto Hintze gelehrten lebendurchbluteten Betrachtungsweise verfassungsgeschichtlicher Probleme gedenkend — als Ziel seiner Studien bezeichnet, die inneren Kräfte zu erkennen, die das Leben eines Volkes als eines politischen Körpers bestimmen, so ist ihm das bei den hier behandelten Themen und in der geistigen Haltung, die hinter dem Ganzen spürbar wird, sicherlich gelungen. Auch der Freund unserer Landesgeschichte wird daher mit Genuß und Gewinn an den Beispielen geschichtlichen Geschehens in den Nachbargauen den Atem wahren geschichtlichen Lebens verspüren, mag auch der Inhalt der Ereignisse hier und dort verschieden gewesen sein.

Dresden.

Hellmut Kretzschmar.

Günther Franz, Der Dreißigjährige Krieg und das deutsche Volk.

Untersuchungen zur Bevölkerungs- und Agrargeschichte (Arbeiten zur Landes- und Volksforschung, herausgegeben von der Anstalt für geschichtliche Landeskunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Band 6). Verlag Gustav Fischer, Jena, 1940, 128 Seiten.

Die viel erörterte Frage nach den Folgen des Dreißigjährigen Krieges wird hier auf dem wichtigen Teilgebiet der Bevölkerungsgeschichte mit klarem Blick für die sich ergebenden Schwierigkeiten und mit umfassender Kenntnis der vorliegenden Einzeluntersuchungen erneut gestellt und — soweit das beim gegenwärtigen Stand der Forschung möglich ist — beantwortet. Diese Antwort kann natürlich nicht für alle Sonderfälle erschöpfend und im ganzen nicht von volkszählungsmäßiger Genauigkeit sein, aber sie gewinnt doch bedeutsame Ergebnisse, die, auf das Volksganze gesehen, kaum anfechtbar erscheinen.

Zumal für die Zeit vor dem Kriege fließen die Quellen recht unübersichtlich und oft trübe. Ungleich ist der Zeitabstand, der Feststellungen der Nachkriegszeit von den die Veränderungen bedingenden Ereignissen trennt. Die innere Einstellung der Berichterstatter zu den Dingen ist sehr verschieden; sie unterliegt den Wandlungen der Volksstimmung und wird oft beeinflußt von Rücksichten auf den Leser, besonders wenn es sich um amtliche Berichte an übergeordnete Stellen handelt. Wanderungsvorgänge sehen wir vielleicht als Kriegsfolgen an, während sie sich unter sozialen und wirtschaftlichen Motiven und in zeitlichen Rhythmen vollziehen, die nichts mit dem Kriege zu tun haben. Schwer läßt sich Lebenszusammenhang und sozial-wirtschaftliche Verflechtung einzelner Orte und Landstriche innerhalb der Struktur größerer politischer Einheiten und staatlicher Organismen erkennen, deren politische Haltung auf die kriegerischen Geschehnisse einwirkt. Je länger der Krieg dauert, um so stärker verwischen sich die landsmannschaftlichen Zusammenhänge der kämpfenden Kontingente und so kompliziert sich die Frage nach der Zahl der aktiven Kriegsteilnehmer eines Orts oder einer Landschaft und nach der Zahl derer, die zurückgekehrt, gefallen, verschollen oder von der Woge des Krieges zu neuen Heimstätten getragen worden sind.

Besondere Beachtung verdient der letzte Abschnitt des Buches, der, nachdem der Bevölkerungsverlust und die Heimat der Neusiedler